

Charisma 193, Bonus zu Seite 25, Erfahrungsbericht zu Peru

Abenteuer als Frau und Sozialpädagogin im Andenhochland Perus

Mein Job im Colegio Diospi Suyana –
Suchtprävention



Im Gegensatz zu meinem Mann Andreas wusste ich bis zum Start unseres Semesters in Curahuasi nicht, was meine Aufgabe in der Schule von Diospi Suyana wäre, gut waren jedoch meine besseren Sprachkenntnisse, B1-2 Niveau. In Kalifornien in einem Gebet für unseren Missionseinsatz hatte eine Frau den Eindruck, dass ich viele Hüte aufhätte, die für Gaben stehen, und ich solle machen, was mir vor die Füße kommt, mich einfach darauf einlassen.

Vor Ort sprach ich mich mit der Schulsozialarbeiterin und Psychologin ab und plante dann die Suchtprävention in allen Oberstufenklassen, außerdem einen Flaggenworkshop mit den Mädchen der Schule. Die Suchtprävention erschien mir ein großer Brocken, denn ich musste erst einmal das Material erstellen. Zu eigenen Power Point Präsentationen fand ich gutes Material im Internet; die „Suchtgeschichte von Max“, von anfänglicher Computerspielerei bis hin zu Alkohol- und Drogensucht, die natürlich übersetzt werden musste. Dabei half mir eine FSJ-lerin, die zweisprachig aufgewachsen war. – In den ersten Klassen musste ich noch viel vom Zettel lesen, aber nach und nach wurde ich freier und einige nette Kollegen halfen mir bei einem Rollenspiel und Requisiten für einen „Suchtsack“, einem Sammelsurium von Gegenständen, die symbolisch für alle möglichen Süchte stehen, es sollte ja alles spannend sein und die Schüler aktiv einbeziehen.



Mir fiel auf wie peinlich den Kindern das Suchtthema war, es gibt viel mehr Scham als in Deutschland. Ich vermittelte das Thema auf Augenhöhe, das bedeutete, dass ich auch eigene Suchttendenzen benannte und dass man offen darüber sprechen konnte und nicht mit dem Finger auf zum Beispiel computersüchtige Klassenkameraden zeigen musste. In diesem Dorf ist eher Alkoholsucht, Chichatrinken verbreitet, aber auch Pornografie im Internet ist in Peru ein großes Thema.

Flaggenworkshop – mit Hindernissen

Gerne wollte ich etwas Kreatives mit Tanz in der Schule anbieten und wagte mich an das Projekt eines Flaggenworkshops. Mein Mann ist handwerklich sehr geschickt und ohne seine Hilfe hätte es keine Flaggen gegeben. Aber woher bekomme ich Materialien? Die Sozialpädagogin empfahl mir einen Nachmittag nach Cuzco zu fahren, denn in Curahuasi würde ich vieles nicht bekommen. Nach Cuzco fahren! - das bedeutet mindestens 6 Stunden Fahrzeit, so etwas würde ich in Deutschland niemals machen nur zum Einkaufen!



Nähen lassen könne ich die Flaggen bei Näherinnen im Dorf, hieß es. Aber ich wurde gewarnt, mir gleich 6 Näherinnen zu suchen, sie

1

mehrmals aufzusuchen und nachzuhaken, ob sie wirklich den Auftrag erfüllen. So mühsam sollte es sein, ich war schockiert. Also bat ich Gott um Hilfe, dass es schnell geht. Bei der zweiten Person, einer Marktfrau blieb ich. Sie war nicht immer auffindbar, wenn ich mich nach dem Fortschritt erkundigen wollte, aber nach einigen Wochen war sie fertig und der Workshop konnte endlich beginnen. Gott ist gut! Eine deutsche Mutter, die mit einem Peruaner verheiratet ist, hatte selbst einige Flaggen und war sehr erfreut, den Workshop mit mir machen zu können. Ich konnte sie ermutigen und sie führt auch nach meiner Abreise das Projekt weiter.

Zwischendurch entwickelten wir in unserer großen Schulwohnung die Choreografie. Ihr mitgebrachter kleiner Sohn hatte Läuse und ich hatte Angst, sie auch zu bekommen. Ein weiterer Stolperstein waren die ständig wechselnden TeilnehmerInnen. Ein Junge nahm nur 1x teil, dann konnten die Mädchen gelegentlich nicht, mal war Nachhilfe vorrangig, mal Volleyball, mal ein anderer Auftritt. Puhhh! Schussendlich präsentierten wir einen ungewöhnlichen Tanz zum Schulfest und Muttertag mit einem Lied über die immerwährende Liebe Jesu zu uns.



Helfen im Werkunterricht

Als Frau im Dorf

Kurz nach meiner Ankunft erfuhr ich von zwei Vergewaltigungen an Missionarinnen im Dorf. Also hatte man möglichst in Gruppen zu gehen, besonders bei Dunkelheit, besser mit Geleitschutz. Nach dem späten Hauskreis begleiteten wir einander nach Hause. - Sehr angriffslustig waren die unzähligen wilden Hunde, man musste sich mit Steinen verteidigen, die die Hunde zumindest zum Schein einschüchterten. – Spazierengehen allein war ungünstig, obwohl ich das so gerne in Deutschland mache. Ich fühlte mich in Peru abhängiger von meinem Mann. Anstrengend war auch das häufige Einkaufen im Dorf zu Fuß. Andreas war meist eingespannt,

also ging ich öfter mittags in der Hitze bergan ins Dorf, da kam man ins Pusten, immerhin war man auf 2800 Meter Höhe. Aber beim Einkaufen schloss ich viele interessante Bekanntschaften. Ich wurde mit Respekt behandelt, man gilt als neue profesora (Lehrerin) oder doktora (Ärztin). –



Schön und atemberaubend sind die Berggipfel um das Dorf, wo man mühsam atmend in 2 bis 3 Stunden unter Atemnot hinaufklettert und doch zieht es einen immer wieder in die herrlichen Höhen.

Gefallen hat mir die gute Gemeinschaft mit den vielen Missionarinnen im Ort. Zu einer Geburtstagsfeier, dem „Mädelsabend“ einer Ärztin von Diospi, wurde ich eingeladen. Es war ein Gemeinschaftserlebnis. Der Rest der Familie bewirtete uns Missionarinnen, ob Kurz- oder Langzeitlerinnen. Für einige Missionare von Diospi Suyana ist es schwer, dass die meisten nach einem 3 oder 5 Jahresterm wieder gehen. Die Fluktuation ist hoch und das erschwert Freundschaften; viel Wandel und Flexibilität ist



gefragt. Die Beziehungen in die Heimat und die Unterstützung der Heimatgemeinde sind äußerst wichtig. Die ÄrztInnen und LehrerInnen sind sehr

stark beansprucht und das Leistungspensum ist sehr hoch, oft platzen private Verabredungen wegen medizinischen Notfällen. Das Personal ist knapp, es ist immer ein Glaubensakt genug Mitarbeiter zur Verfügung zu haben.

Arzteinsatz in Bergdörfern



So sieht es aus, wenn Kranke einer Baptistengemeinde im Hochland auf die Ärztin warten. Die Menschen sitzen und warten den ganzen Tag, bis sie dran sind und bewirten uns noch! –

Eine befreundete Ärztin und ihr Mann, ein Physiotherapeut, nahmen mich auf 2 Einsätze mit. Normalerweise gehen sie in abenteuerlich abgelegene Orte.



In den Gemeinderäumen bauten wir erst einmal mit Tischen eine Bahre, einen Arzttisch und die Medikamentenausgabe auf. Akribisch muss jedes ausgegebene Medikament dokumentiert werden. Ich habe Arzthelferin gespielt, war Seelsorgerin, Masseurin und erklärte die Medikamenteneinnahme. Einigen musste es in Ketschua, der Indianersprache des Hochlands, übersetzt werden. Außerdem half ich bei der Aufklärung

über Hygiene, damit der Parasitenbefall reduziert wird, denn fast alle leiden unter den Folgen des mit Parasiten kontaminierten Wassers. Ich selbst litt unter dem schlimmsten Durchfall und Erbrechen meines Lebens, dann musste ich heftige Medikamente nehmen. Die Gemeindefrauen ließen es sich nie nehmen, uns ein Frühstück und Mittagessen zu servieren, an primitiven Kochstellen vorbereitet, es war köstlich! Aber pünktlich nach Haus kam ich nie, immer war noch eine besorgte Mutter, die bettelte, dass die Ärztin sich ihr Kind ansieht. Der Mann der Ärztin und ich hatten es dann „auszubaden“, statt mittags kamen wir erst abends durch ein Wunder gerade noch gegen 20 Uhr nach Hause. Tags hat man gefroren in mehreren Schichten Klamotten und in kalten Räumen, wegen der Höhe ist es sonnig aber auch kalt, besonders drinnen.

Die Armut der Menschen war bewegend, sie leben wie vor hundert Jahren. Z.T. mit Meerscheintchen im Lehmhaus, es ist dunkel und verrauchte von der Feuerstelle. In einigen Dörfern haben Missionarshelfer schon Waschstellen aufgebaut, aber das Wasser selbst ist nicht



3

sauber, es enthält Parasiten. Es muss alles lange gekocht werden.

Zurückblickend muss ich sagen, dass es ein großes Vorrecht war, ein Teil der Gemeinschaft des Diospi Suyana Teams gewesen zu sein. Wie unser Schulleiter Christian Bigalke voraussagte, fiel es uns nach dreieinhalb Monaten sehr schwer uns zu verabschieden und es wird eine unvergessliche Zeit bleiben. Sicherlich werden wir noch einmal nach Peru zurückkehren.

Heike Schwarz

